



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 144 (1933)**

85 (20.2.1933) Morgenblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-373023](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-373023)

# Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

## Mannheimer General-Anzeiger

Berlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. — Fernsprecher: Sammelnummer 249 81  
Verlags-Direktion: Karlsruher Nummer 173 30. — Telegramm-Adresse: Remagelt Mannheim

Die Montag-Vorabgabe erscheint bereits **Sonntag** abend überall im Straßenerverkauf

Morgen-Ausgabe

Montag, 20. Februar 1933

144. Jahrgang - Nr. 85

# Die Ziele der deutschen Innenpolitik

Der Reichsinnenminister sprach sich gegen ein Verbot der SPD aus und wandte sich scharf gegen das Schlagwort vom Kulturkampf

## Frei in Dresden

Redaktion des Wolff-Büros

— Dresden, 19. Februar.

Die SPD veranlaßte eine große Wahlkampagne, auf der als erster Redner Fritz Kugler sprach. Doch sah ich erst, wie hoch die Welle, als er am 18. August und in den Romanen des vergangenen Jahres die Angebote, in die Regierung einzutreten, nicht annahm, sondern im Tag abwartete, bis ja doch einmal kommen mußte. Jetzt sollte es, alle, die guten Willens sind, an gemeinsamen Arbeit zusammenschließen. Ich bin gewiss, daß die deutsche Volkspartei, die sich in Dresden" erfüllt

## Reichsminister des Innern Dr. Zeit

hat Recht. Der 30. Januar sei ein Beweis für den hohen Standpunkt des Führers. Dürft er im Inneren zuerücken, so wäre unsere Freiheitsbewegung heute nicht möglich. Und nun haben wir in der großen Aufgabe, Deutschlands Schicksal zu entscheiden.

Das Verbot von und verlangte Verbot der SPD, lehnen wir ab. Das deutsche Volk ist nicht bereit, mit allen Kräften sich daran zu beteiligen, sie niederzukämpfen und sein Schicksal zu entscheiden. Das ist der Sinn dieses Wahlkampfes im Reich wie auch in Preußen. Sollte aber der 5. März nicht die nötige Mehrheit für die Regierung ergeben, so würde er aber doch niemals eine positive, sondern höchstens eine negative Mehrheit mit Hilfe der Kommunisten zustande bringen. Aber auch in diesem Falle würden wir unter kommunistischer Herrschaft ein deutsches Volk herbeiführen. Wir sind nicht gewillt, das Feld freiwillig zu räumen.

Nun haben in den letzten Tagen Staatspräsident und Volksbeauftragter einen Vorschlag (Wahlrecht, Dr. Zeit) als für richtig angesehen, den Ruf der Reichsregierung als parlamentarischer Regierung zu bezeichnen und daß darauf wurde die Übertragung der Mandatsbefugnisse des Reichspräsidenten an den Reichstag übergeben. Auch ließ eine Wahlkampagne es zu, daß in einem marxistischen Wahlkampf einem aktiven Reichsminister wider seinen Willen Reichspräsidenten gegenübergestellt wird. Die Reichsregierung wird sich nicht wundern lassen, wenn die Reichsregierung die entsprechenden Maßnahmen ergreift und dann die Autorität dieser Reichsregierung gefährdet wird. Das will ich im Bewußtsein meiner Verantwortung als Reichsminister nicht dulden.

Die Reichsregierung in Preußen mußte befreit werden. Die gesammelte Regierung hat das getan und nun erhebt sich großes Gerede über Beteiligung der Reichsregierung und Einwirkung in die Angelegenheiten der Länder. Aber

Der Reichstag der Länder steht das Recht des Volkstums zu leben.

Die marxistische Regierung in Preußen ist und bleibt befreit. Wenn man aber den Marxismus bekämpfen will, so kann das nicht durch parlamentarische Mittel geschehen. Wir müssen vielmehr eine weitere härtere Weltanschauung an seine Stelle setzen und das ist allein der Nationalsozialismus. Dieser Kampf gegen den Marxismus ist das einzige Ziel dieses Wahlkampfes.

Das Zentrum ist ein Hofe, weil es niemals die Freiheit der Regierungsbildung die Finger beim Spiel. Wir bekämpfen das, helfen aber nicht, daß das Zentrum mit der Entwicklung der letzten 14 Jahre nicht mehr mithalten kann. Deshalb haben wir die Verhandlungen mit dem Zentrum außer Acht gelassen. Wenn wir uns am 18. Januar auf die Verantwortung jenes Franzosen des Herrn Reichsminister eingelassen hätten, so wäre nur ein verheerender Erfolg, das schließlich ergebnislos verlaufen wäre. Darauf konnten wir uns nicht einlassen, und

wenn man jetzt wieder die Werte Kultur, Kunst und Kampf gegen die Religion über, so will er nur darauf hin, daß an der Spitze der Reichsregierung zwei Katholiken stehen: Müller und von Pappe.

Man vertritt ein Wirtschaftsprogramm der SPD. Das ist augrundgerichtet worden durch die Wirtschaftspolitik der letzten 14 Jahre. Es ist notwendig, in vier Wochen wieder normale Wirtschaftsverhältnisse herbeizuführen. Wir müssen die Voraussetzungen für eine Geländung der deutschen Wirtschaft geschaffen werden. Das ist in erster Linie die politische und rechtliche Umstellung des deutschen Volkes, das aber von einem unabhängigen nationalen Willen erfüllt sein muß. Von die-

## Aufgehobene Zeitungsverbote

Görings Warnung an die Zentrumspresse

Telegraphische Meldung

— Berlin, 19. Februar.

Vor einigen Tagen hatten die katholischen Verbände Deutschlands einen Aufruf erlassen, der scharfe Kritik an der Reichsregierung übte. Der Aufruf wurde fast von der gesamten Zentrumspresse und zum Teil auch von anderen Blättern der Opposition veröffentlicht. Der Reichsminister für das preussische Innenministerium, Reichsminister Göring, hatte daraufhin gegen eine Reihe von Blättern ein dreitägiges Verbot wegen Schmähung der Reichsregierung ausgesprochen. Das Verbot der Zeitungen, die den Aufruf der katholischen Verbände wörtlich nachgedruckt hatten, war nach Mitteilung des amtlichen preussischen Pressedienstes folgendermaßen begründet:

„Der Kommissar des Reiches für das preussische Innenministerium hat sich gegen jene Blätter, die den Aufruf der katholischen Verbände Deutschlands veröffentlicht haben, auf drei Tage zu verbieten. Der Aufruf stellt einen unqualifizierbaren Angriff auf die Reichsregierung dar.

Er ist von Verbänden unterzeichnet, die der Zentrumspartei aufs engste verbunden sind oder einen Bestandteil von ihr bilden. Die Behauptung jedoch, daß durch diese Verbände ein Kampf gegen den katholischen deutschen Volksteil beginnt, ist eine unzulässige und unwahre Unterstellung. Keine Regierung, die sich selbst selbst auflösen will, kann sich eine derartige Verleumdung leisten. Da jedoch die betroffenen Zeitungen in ihrer eigenen Politik für Verleumdungen von der Art des Aufrufes zuhalten, hat der Kommissar des Reiches für das preussische Innenministerium das Verbot auf nur drei Tage beschränkt.“

Das Verbot der Zentrumspresse wurde aber im Laufe des Sonntags wieder aufgehoben.

Der amtliche preussische Pressedienst meldet dazu: „Am Sonntag vormittag fand eine Besprechung zwischen dem Reichsminister a. D. Dr. Franz Seldinger der katholischen Verbände Deutschlands, dem Reichsminister des Reiches, Dr. Goebel (Generaldirektor der Zentrumspartei) und dem Kommissar des Reiches für das preussische Innenministerium.“

Die Erfüllung der deutschen Jugend und Erfüllung mit wirtschaftlichem Wohl ist unser erstes Ziel.

Mit positivsten internationalen Absichten werden wir uns an unsere Stellung in der Welt nicht wieder erörtern. Das setzen wir auch an der in West vorgeführten Kommissar. Erst nach dem Volk seiner eigenen Kraft demüht sein und so soll in die Wagschale werden. Wenn wir in der Frage der Abwicklung und Abschließung weiterkommen wollen, müssen wir zunächst einmal den Feind in unserem Volke selbst identifizieren.

## Neue Kämpfe im Fernen Osten

Drahtbericht aus Londoner Vertreter

London, 19. Februar

Trotz dem Ganges Reichs, daß Japan die Mandchurien wieder zu räumen habe, bereiten die Japaner gegen die Provinz Jehol eine neue Offensive vor, die am 18. Februar einsetzten soll. Die Kämpfe haben im Norden Jehols bereits begonnen. Drei haben die Japaner an den Vorkampfbefehlshabern von Kailu die Aufforderung erteilt, die Stadt zu räumen. Als Antwort auf das Ultimatum griffen die Chinesen die japanischen Stellungen an und zogen die Japaner, sich zurückzuziehen, ebenfalls zu kämpfen ist es auch in der Nähe von Kailu geschehen, wo japanische Artillerie ein heftiges Feuer auf die chinesischen Stellungen eröffnete. Nach zweitägigem Kampf mußten sich die Japaner zurückziehen.

Englische Meldungen und Kailu sprechen trotzdem die Hoffnung aus, daß der Angriff der Japaner auf Mandchurien nicht erfolgreich werden werde. Die diplomatische Korrespondenz des Daily Telegraph schreibt, trägt die Kailu Regierung mit dem Gedanken, ihre Truppen in Jehol einzusetzen, um Schlimmeres zu vermeiden. Die Truppen, die im Norden den Japanern gegenüberstehen, seien die einzigen gut ausgebildeten und gut ausgerüsteten Truppen der Kailu Regierung. Wenn diese Truppen aber von den Japanern vernichtet werden, so wäre nicht nur der Weg nach Peking und Tientsin offen, sondern die Kailu Regierung würde auch bedroht, daß die verschiedenen Provinzregierungen die Verbindung mit der Zentralregierung lösen und wieder auf eigene Faust Politik treiben würden.

Auch in Süden würden die Folgen eines solchen militärischen Zusammenstoßes schwerwiegend werden. Abgesehen davon, daß die Kommunisten wieder hervorkommen und auch der Sozialismus der Kommunisten würde gegen Kailu Boden gewinnen. Aus diesen Gründen rechnet man damit, daß die Kailu Regierung im letzten Augenblick begreifen werde, die Nordarmee zurückzuführen.

Ob es tatsächlich zu dem Rückzug kommt, wird die Zukunft zeigen müssen. Der Oberbefehlshaber in Jehol, der chinesische General Tang, hat sich nämlich für eine Verteidigung Jehols entschieden. Die geographischen Faktoren seien demnach günstig, doch er habe geglaubt, die Provinz Jehol gegen die überlegenen Streitkräfte der Japaner verteidigen zu können.

## Kurswechsel in Wien?

Drahtbericht unseres Berliner Büros

— Berlin, 19. Februar.

Die „Berliner Börsenzeitung“ glaubt einen Kurswechsel in der österreichischen Außenpolitik ankündigen zu können. Der Bundeskanzler Dollfuß hätte erkannt, daß seine Außenpolitik ein Versehen gewesen sei und wolle aus solcher Erkenntnis nun die Folgerungen ziehen, diese Politik zu liquidieren, vorausgesetzt, daß sich auf österreichischer Seite die Mitspieler finden.

Das Auswärtige Amt würde in Wien werden, wenn Österreich die 75 Millionen Mark-Anleihe von Deutschland und belandeten Staaten“ erhielt. Dann wäre Frankreichs Plan, die beiden deutschen Staaten dauernd zu trennen, durchkreuzt und Österreich könnte mit ruhigem Gemute sich wieder dem germanischen Kurs zuwenden.

Wir haben die Empfehlung, daß es sich hier um mehr handelt als nur um einen Versuchsaufbau. Es ist darum sehr wichtig, daß in Berlin und im Reich sich die Mitspieler finden.

## Brünings erste Wahlrede

Redaktion des Wolff-Büros

— Würzburg, 19. Februar.

Der frühere Reichsminister Dr. Brüning hielt gestern Abend seine erste Wahlrede in diesem Wahlkampf. Er kritisierte eingangs die Einsetzung von Reichskommissaren in den Ländern und bestrich sie als in diesem Zusammenhang mit dem Reich als der Reichsregierung. Er bemängelte auch, daß die von Zentrum einerseits zu die Reichsregierung gerichteten Forderungen nicht beantwortet worden seien, auf diese Weise könne man sich kein Bild davon machen, wie der Vierjahresplan aussehe.

Brüning ging dann zu Fragen der Volkswirtschaft über. Eine Verringerung der Arbeitslosigkeit könne nur erreicht werden, wenn man alle Maßnahmen miteinander abstimme. Der Volkswirtschaft sei ein Fehler. Weiter äußerte sich Dr. Brüning gegen die Personalpolitik der Reichsregierung. Es sei unrichtig, von einem Trümmerhaufen zu sprechen, den das System der letzten vierzehn Jahre hinterlassen habe. Es seien in diesen vierzehn Jahren tatsächlich eine große Zahl von außenpolitischen Erfolgen erzielt worden. Im übrigen sei es notwendig, daß alles vermieden werde, um Deutschland nicht wieder in kurzer Zeit in eine moralische Isolation zu drücken. Der Krieg sei verloren worden durch diese falsche Außenpolitik des Reiches.

Am Schluß seiner Ausführungen betonte Brüning, daß das Zentrum mit jeder Regierung zusammenarbeiten werde, die den Ausgleich zwischen den Parteien wolle, die ein wirklich wirtschaftliches Programm vortrüge und versprächen können. Das Zentrum werde kämpfen und sich nicht unterdrücken lassen.

## Der Beamtenschub in Berlin

Drahtbericht unseres Berliner Büros

— Berlin, 19. Februar.

Der neue Berliner Polizeipräsident Admiral von Tschadow hat größere Personalveränderungen vorgenommen. Im „Vollständigen Beobachter“ vom Sonntag liest man, worum das geht. Bei der Berliner politischen Polizei hätte es sich bis jetzt eine „Partei für Nationalsozialisten“ gegeben, das noch eine sogenannte „Schwarze Liste“, in der die besonders hervorgetretenen Nationalsozialisten verzeichnet waren. Diese Urlistungen seien von dem damaligen Leiter der politischen Polizei, Regierungsdirektor Goehrlitz getroffen worden, der vor einiger Zeit das Fremdenamt übernommen hätte. Polizeipräsident von Tschadow hätte also Goehrlitz die Weiterführung seiner Amtstätigkeit unterlag. Der Goehrlitz hätte sofort sein Dienstamt verlassen müssen. Das Zimmer selber sei verflochten worden. Bei der Verfolgung der Nationalsozialisten sei Goehrlitz von dem Kriminalrat Dr. Stamm und dem Kriminaldirektor Scheeler unterstützt worden. Stamm wie Goehrlitz seien an dem anerkannten Schützlinge des früheren Polizeipräsidenten Reich geworden. Beim Fremdenamt hätte sich Goehrlitz als der eigentliche Herrscher der Dinstage gezeigt.

Stamm wie Stamm und der kürzlich aus der Staatsgeheimhaltung des Polizeipräsidenten verlegte Kriminalrat Klinge hätten die Kriminalsekretäre Bombe und Ollendorff werden verurteilt nicht in Berlin bleiben. Der unzufriedene Widerstand, der gegen die neue Regierung noch immer im Polizeipräsidenten herrsche, würde unter allen Umständen gebrochen werden.



# Die Stadtseite

## Heerlicher Winter Sonntag

Der Sommer räumte am Samstag mit den noch vorhandenen Schneereifen so gründlich auf, daß jetzt fast in den Ruhezustand nur noch ganz geringe Spuren zu entdecken waren. Aber auch in der Peripherie der Stadt hätte nichts mehr an den letzten Schneefall erinnert, wenn nicht in der Nacht zum Sonntag die Temperatur auf 3 Grad unter Null gesunken wäre. In einem Spaziergang war gestern das Wetter erst gegen Mittag geeignet, in der heißen Dämmerung der Herbst, nachmittags wieder kalte Bewölkung ein, die aber auch nur vorübergehend war. Die Sonne behielt die Oberhand. Das schöne Wetter lockte viele in die Anlagen. Besonders im Wald- und Uferpark herrschte harter Verkehr. Aber so gut es auch die Sonne meinte, im Schatten meiste man doch, daß die Höchsttemperatur nicht mehr als 7 Grad über Null betrug.

## Sport- und Neiseverkehr

Der allmähliche Neiseverkehr war am gestrigen Sonntag unbedeutend. Der Ausflugsverkehr war am nachmittag eine steigende Tendenz, besonders in der Richtung Heidelberg. Es scheint, daß die Knechtstedenke Berge eine größere Anziehungskraft ausüben. Der in der Nacht zum Sonntag abendliche verkehrende Neiseverkehr, besonders der von Mannheim nach Heidelberg, ist nach dem Sonntagabend noch im vollen Gange. Der Neiseverkehr war ganz den Schneeverhältnissen des Schwarzwaldes angepaßt. Den Winterferienverkehr 1968 am Sonntag nachmittag benutzten von Mannheim aus 20 Sportler nach Offenburg, 2 nach Dinslaken und 15 nach Oberhessenthal. Ungeachtet, besonders in Karlsruhe, kam ein stärkerer Neiseverkehr dazu. Der Winterferienverkehr am Sonntag früh wurde von etwa 100 Sportlern in Mannheim bezeugt. Der Schneeeis D 108, der die Frühlingsferien nach dem Alpen und dem Neiseverkehr, mußte doppelt gefahren werden. Der Neiseverkehr D 108 kam bereits mit einer 300 Personen besetzt in Mannheim an und erhielt einen Zusatz von weiteren 70 Personen. Die verbesserten Schneeverhältnisse haben die Sportler auf den Neiseverkehr, die bisher ihre Neisen in die Skiländer verlagerten hatten.

## 30 Mastenbäume und 30 Rappensbäume

Einige Beschäftigtenvereine waren für Sonntag angesetzt. Wer das nötige Kleingeld hat, konnte sich also zur Genüge zerkümmern. Die neuen Mastenbäume wurden von Vereinen bezahlt, die sich für die Mastenbäume aufstellen auf die Bäume, wo teils die Bäume als Ersatz für alte Bäume. In der Nacht zum Sonntag kam es in den Baumreihen der Innenstadt recht lebhaft zu. Das kam es nicht zu nennenswerten Ausbreitungen. Inmitten wurden 20 Personen, die unachtsam, angesetzt.

## Die Wahlkarte ist in Ordnung

In gestrigen Sonntag war der erste Tag der Offenlegung der Wahlkarte. Von dem Publikum wurde noch kein allgütiger Widerspruch von der Wahlkarte gemacht. Es darf mit großer Wahrscheinlichkeit gesagt werden, daß die Mannheimer Wahlkarte vollkommen in Ordnung ist. Sämtliche Wahländerungen bis einschließlich Ende Januar sind beachtet. Die Karten sind sogar bis einschließlich 18. Februar nachzusehen. Es ist ein besonderes Verdienst des Wahlkommissionars des Wahlamts und der zehn Wahlkommissionen, daß in den vergangenen Tagen das Bestehen der Wahlkarte beachtet wurde. Inmitten wurden keine Wahländerungen so beachtet werden konnte, daß bis zum Bestehen der Offenlegung keine Wahländerungen waren. Inmitten wurden in den letzten Tagen auch die Kartenwähler, die am 5. März zum ersten Mal zur Wahl gehen, weil sie zwischen dem 6. November und dem 5. März wahlmündig geworden sind.

\* Ergänzung des Stadtrats. In Stelle des am 14. Februar verstorbenen Stadtrats Dr. Kurt Wittmann hat der Stadtrat am 19. Februar den Stadtratsmitgliedern der Sozialdemokratischen Partei vom Dezember 1966, Rektor Friedrich Kamm, Rengoldstraße 64, in den Ratrat ein.

## Gärten der Fleischsteuer beseitigt

Der Vermeidung von Gärten hat der Finanzminister auf Grund von § 19 Buchstabe a und d des Einkommensteuergesetzes vom 9. Dezember 1962 (Gesetz zur Verordnungsgesetz Seite 205) bestimmt:

1. Für Gärten und Räder wird der Schlachtkörper bei mehr als 300 bis 600 kg Lebendgewicht auf 10 M, bei mehr als 600 kg auf 20 M ermäßigt.

2. Der in § 19, Absatz 1, Buchstabe a des Einkommensteuergesetzes für die Dauer der Nutzung der Gärten ausgerechnete ermäßigte Steuerbetrag ist auch für solche Krankenhäuser, Erziehungsanstalten, Armenhäuser und ähnliche Anstalten (§ 19 Absatz 2 der Einkommensteuerverordnung zum Einkommensteuergesetz), die von gemeinnützigen oder mildtätigen Vereinigungen oder Stiftungen unterhalten werden und für die Durchführung ihrer Aufgaben zu einem erheblichen Teil auf freiwillige Zuwendungen angewiesen sind.

3. Einzelhandelswirte, die eine Gastwirtschaft als Nebenbetrieb führen, sind ermächtigt, für den wirtschaftlichen Verbrauch im eigenen Haushalt und für die Familie und das landwirtschaftliche Gelände in jedem Rechnungsjahr, das in der Zeit vom 1. April eines Jahres bis einschließlich 31. März des folgenden Jahres, ein Schwein bei einer Schlachtkörper bis zu drei, zwei Schweine bei einer Schlachtkörper bis zu sechs, drei Schweine bei einer Schlachtkörper bis neun der genannten Personen sind, in gleicher Reihe fortgesetzt zu dem in

# Auf Belle Mannheim-Ludwigshafen

## Bunter heiterer Abend und traditioneller Funfball im Pfalzbau

Der berühmte Apfel konnte am Samstag abend wirklich nicht mehr im Theaterfoal des Pfalzbaus zur Erde fallen, als das Programm dieses von der Mundfunk-Zentrale des Südwestdeutschen Rundfunks, dem u. a. der Mannheimer und der Ludwigschloßener Funfballvereine sowie der Südwestdeutschen Rundfunk-Zentrale abends und traditionellen Funfball-Gesellschaft wurde.

### Ein ausgezeichneter bunter Teil

Alle Anlässe waren die Mannheimer Philharmoniker, die unter Leo Fodis ausgezeichnetem Sinfonieorchester allerlei schillernde Jazzmelodien zum Vortrag brachten. Dann erließen an der Lampe Fritz Gummel, allen Mundfunkhörer durch seine amüsanten Vorträge am Mikrophon des Frankfurter Senders wohlklingend, und besaßen eine launige, geistreiche Konferenz über die Dinge, die alle noch kommen sollten. Gummel war der rechte Mann am rechten Fleck, der sein Publikum bald in die Stimmung verlegte, die nötig war, um einem solchen bunten Abend einen schillernden Verlauf zu sichern. Ein Reigen famoser Künstler wurde von ihm dem Publikum präsentiert. Künstler aus Frankfurt, München und Stuttgart, Künstler, die durch den Mundfunk schon vielen gut bekannt waren.

Da war die charmante Eva Juhna, ein Mitglied des Frankfurter Opernhauses, die als Soubrette von Format erwidert. Ihre Gesangsnummern vom kleinen Kaffee und der großen Liebe wurden mit harmonischem Beifall aufgenommen. Die reizende Florentine Hiltensrad und Hans Herzog vom Mannheimer Nationaltheater zeigten sich als formensüchtiger, amüsantes

Zusatz von beschillernden Grad. Besonders ihre Virtuosität fand viel Anklang. Ein blonder Pfälzer Traum, Grete Molenaar, in Neu-Ulm geboren, jetzt am Mannheimer Volkstheater tätig, trug allerlei sehr humorvolle Gedichte in Pfälzer Mundart vor, von denen jedes mit Vorbehalten antwortet wurde. Der Mannheimer Horst Karl König sang mit Streden aus "Walpurgis" und dem "Bengelbühler" in alle Herzen ein und Hans Gummel, der wiederholt im Stadtgarten Sender Proben seines Könnens gegeben hat, brachte so viele launige, sehr vorgetragene Schillerlieder, daß der Beifallssturm gar nicht aufhören wollte. Auch sein and der übrigen Künstler ausgezeichnete Begleiter am Mikrophon ist erwähnt: Hans Veger.

Ein "Kroket" von besonderer humoristischer Prägung war Otto Willmet, der es verstand, durch alle Regeln eines unwillkürlichen Humors zu leben und Stürme der Heiterkeit heraufzurufen. Besonders seine originelle Konferenz am Mikrophon, das seine original-mündnerische Aussprache gewonnen ihm alle Väter.

### Der Funfball

Dann war das offizielle Programm dieses bunten Abends abgerollt. Der Ball begann, der alle Mannlein und Weiblein durcheinander wirbelte, der alle letzten Tonminuten trümpfte feiern ließ, der eigentlich nie abnahm, weil niemand Nichts auf der Stimmungsbahn desorietierten Bühne läßt, die weder und unermüdlich hatte Tanzschrittmann in den Saal laubten und so jung und alt elektrifizierten. Dieser Funfball im Pfalzbau, der in launigen Tönen bis in die Morgenstunden ansonst, war ein großer Erfolg auf Belle Mannheim-Ludwigshafen und eine ausgezeichnete Werbung für den deutschen Funf.

## Zugung der Deutschen Bergwacht

Die Abteilung Obenwald der Deutschen Bergwacht, die als Arbeitsgebiet nicht nur den Obenwald betreibt, sondern auch noch benachbarte Gebiete unter ihren Schutz nimmt, hielt ihre diesjährige Generalversammlung in Mannheim ab. Die Vereinigung, die ursprünglich gegründet wurde, um die nach dem Krieg besonders zunehmende Zerstörung an Hütten des Hoch- und Mittelgebirges, an Wäldern, Bächen und Naturdenkmälern einzudämmen, das Leben und Jagen von Wild und Vogel zu verhalten und das Bestehen der Pflanzenwelt zu unterstützen, ist heute eine verbreitete Organisation, die mit den Wandervereinen Hand in Hand arbeitet und sich über alle Wandergebiete ausgedehnt hat. In der Hauptrolle soll der Bergwachtmann, der mit einem amtlichen Ausweis versehen ist, beschützt werden, das aber das Recht und die Pflicht, Freiwild zur Anzeige zu bringen. Die Bergwacht will alles Naturschutze, das Bächen, Bächen und Berden von Pflanzen und Tier schützen zur Freude der in der Natur sich ergebenden Bevölkerung.

In diesem Geiste fand die Mannheimer Zugung, die von dem ersten Vorsitzenden Hermann Wolfkeberg geleitet wurde. Besondere Begrüßungsworte richtete der Zugungsleiter an den Vertreter des Ministeriums des Kultus und Unterrichts Dr. Kraftert, an den Vertreter des Vereins für Naturschutz, Professor Ringig, an die Vertreter des Obenwaldklubs, des Klubs Schwarzwald, des Deutschen Jugendbergsberg-Verbandes, des Alpenvereins, und an die Abgeordneten der einzelnen Ortsgruppen.

### Der von Herrn Wolf gegebene Jahresbericht der Abteilung Obenwald

weil einen Mitgliederstand von 1200 aus. Insgesamt umfaßt die Deutsche Bergwacht rund 130 000 Mitglieder. In Baden ist es gelungen, jetzt auch den Storkel, die Kartelklaub und den Girscher unter Naturschutz zu stellen. Aus dem Tätigkeitsbericht der Deutschen Bergwacht ist erwähnenswert, daß im Berichtsjahr 478 Abtransporte von Bergunfällen erfolgten — die Bergwacht im Hochgebirge beschäftigt sich sehr stark mit dem Rettungsdienst — und daß das Fliegen im Rettungsdienst wertvolle Hilfe geleistet hat. Von den beabsichtigten Maßnahmen dürfte der Bergwacht-Abteilungen reine Zweckverbände sind.

Rektor Weichert dankte im Namen der Einzelabteilungen und wies auf die erledigten Aufgaben

des Obenwaldklubs hin, der ganz besonders durch die Schülerwanderungen den Naturschutzgedanken pflegt. Dr. Kraftert vom Unterrichtsministerium unterstrich die Pflicht, alle lokalen Naturschutzbestrebungen zu unterstützen. Aufklärung ist, denn meistens wird der Freiwild an der Natur nicht aus bösem Willen heraus, sondern in Unkenntnis begangen. Zwei Aufgaben gibt es zu erfüllen:

### Ehrfurcht zum Menschen und Ehrfurcht zur Natur zu wecken.

Professor Ringig regte die Anlage von Oeden im Sandorfer Busch an, da durch die Umwandlung von Naturgründe in Kulturland der Vogelwelt ein besonderer Schutz gewährt werden muß. Sehr notwendig sei auch weitere Aufklärung der Bevölkerung über die im Waldgebiet blühende Stelle, die jedes Jahr unverminderlich in großen Mengen ge-

plücht wird. Professor Spilger-Darmstadt sprach den Wunsch aus, daß der dreiwöchige Arbeitsdienst mehr ansetzende Kulturarbeit leisten möge.

Der von dem Rektor Karl Franz gegebene Jahresbericht wurde in Ordnung befunden und führte zur Entlastung des Rechners. Als neue Rechnungsprüfer wurden die Herren König und Reich gewählt. Die Vertreter der Ortsgruppen Heidelberg, Mannheim, Ludwigshafen, Riedelbach, Wimpfen, Oppenheim, Weinheim, Reutlingen, Röhrl, Weisenfelden und Darmstadt erhalteten den Tätigkeitsbericht ihrer Ortsgruppen. Überall wurden regelmäßig Strecken durchgeführt. Doch war erfreulicherweise wenig Betonung zum Einfließen gegeben. Allenfalls wurde ein ganz oder teilweise Verschwinden der Raststätten festgestellt. Die Neuwahlen brachten die Wiederwahl des Gesamtvorstandes mit den Herren Wolf (Vorsitzender), Franz (Rechner) und Reutlingen (Schriftführer) an der Spitze. Ergänzt wurde der Vorstand des 2. Vorsitzenden, der Herrn Stiepel (Riedelbach) übertrug wurde. Von als Vizepräsident zum Herr König (Obenwaldklub Mannheim) hinzu.

### Eines dreiten Mann nahm die Beratung eines heftigen Naturwunders ein.

Da sich das heftige Ministerium noch nicht endgültig festgelegt hat und noch einige Fragen zu klären sind, fanden folgende Anträge einstimmige Genehmigung: Die Herausgabe eines Katalogs wird in Aussicht genommen. Durchführung wird einem zu gründenden Naturwundering übertragen. Obenwaldklub und Bergwacht machen das Votum allein, wenn der Naturwundering verlegt. Der Naturwundering muß sofort seine Tätigkeit aufnehmen.

Der Obenwaldklub Mannheim, der bisher über die Ortsgruppe Heidelberg korporatives Mitglied der Bergwacht war, soll zu einer selbständigen Ortsgruppe der Bergwacht werden. Als vorläufiger Vorsitzender wurde Herr Kammert bestimmt, der die erforderlichen Arbeiten durchzuführen wird.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen fand am Nachmittag eine Besichtigung des Schlossmuseums statt.

\* Vereinfachung der Bau- und Vertriebskollekte. Die alljährlich am Bau- und Vertriebs erhabene Kollekte zur Übertragung der Kirchgemeinden, die nicht in der Lage sind, ihre notwendigen Baubehelfnisse aus eigener finanzieller Kraft zu beschaffen, ergab im Jahre 1967: 676,40 M. Daraus wurden an 60 evangelische Gemeinden Unterhaltungen in Höhe von 20-300 M. gewährt.

### Berliner Jugend

„Bei großer Unna so, badamnia Bengel?“ sprach der Bibo einen Jungen an.  
„Wochen Se teen Jemedeas, Herr Wachtmeider, sag der Junge, der Dofka hat mir waschen, ich soll esch und Irina geben.“

### Die Folge Rama

„Mein Junge hat doch wirklich viele originale Ideen — nicht wahr, Herr Professor?“  
„Ja, ganz besonders in der Rechtschreibung!“

# GOLDPLAKETTEN

## der Lieblinge von Bühne und Film

jetzt in jeder Packung der mild-süßen

# ULTRA





3 1/3

ULTRA

ZIRINI G.M.B.H.

# Wir wollen helfen!

## Matinée zu Gunsten der Neunfirchner Opfer im „Unierlum“

Der Appell an das Mannheimer Publikum, eine großzügig angelegte Matinée zugunsten der Opfer des Neunfirchner Erlasses durch zahlreiche Besuch zu unterstützen, scheint ziemlich wirkungslos verblieben zu sein. Denn könnte man sich kaum die beängstigend schwache Teilnehmerzahl an einer Matinée denken, die vom künstlerischen Standpunkt aus betrachtet viel bemerkenswerter ist, erklären.

Der gemächliche und vielseitige Organist des „Unierlum“, Herr Hans Schlagter, eröffnete die Matinée mit einem getragenem, der Stimmung gut angelegtem Klavierkonzert von Hindemith auf der Orgel. Die Aufführungen der „Me“ vermittelten von der Stimmung aus erschütternde Bilder von dem namenlosen Unglück, das über Neunfirchner hereingebrochen ist, von der grenzenlosen Verurteilung und der Verdünnung der Opfer. Als zweite Musiknummer folgte eine Handvoll aus Beethoven, mit der das in aller Stille gebildete Orchester der Rot- und Interessengemeinschaft der erwerbslosen Kaufmännischen und technischen Angestellten und Arbeiter (administrative Leitung bestehender Manufakturen) am 17. Februar vor die Öffentlichkeit trat. Das 80 Mann starke Orchester, das unter der Leitung von Herrn Matzlin seine Generalprobe bekam, erwies sich trotz der kurzen Probezeit als gut eingetaktetes Klangkörper, dem man ausgiebige Beschäftigung in allen Sparten orchesterlicher Heiligung wünschen kann. Die einzelnen Klanggruppen waren sorgfältig abgestimmt. Die Spieler leisteten seine jedem Wind ihres tüchtigen Führers Matzlin, der offenbar über beachtenswerte orchestrale Routine verfügt.

Hr. Otto Schulz vom Nationaltheater, die Me Bühne mit dem Konzertprogramm verleihte hatte, erwiderte sich mit dem geschmackvollen Vortrag der Sinfonie „Im Herbst“ von Schubert und des „Kathedralen“ von Beethoven als sein empfindende Sängerin. Auch die Kantate hatte Vertreter entfallen. Die Solisten des Nationaltheaters Herrschel und Wunderrich, am Flügel von Herrn Hans Freilich begleitet, führten eine sehr ansprechende Kantate vor. Hr. Gullu Dellen, die belgische Sängerin des Mannheimer Nationaltheaters, sang mit ihrer glückseligen, ausgedehnten Stimme „Ave Maria“ und „In der die Nacht“ von Schubert. Mit der Hilfe der Herren von Feiler, Hefelundener, Kuffelung, getragenem Darbietung verschaffte die viel-

seitige sympathische Künstlerin den Zuhörern einen Genuss feinerer Art. In der akrobatischen Tänzerin Miss Ross, lernte das Publikum eine tüchtigste Verbindung von ungewöhnlicher Durchbildung des Körpers und Gelassenheit aller Bewegungen kennen. Die Begleitung der Solisten und der Tänze von Hr. Ross hatte Herr Schlagter inne, der die Klavierbegleitung sehr geschickt und empfindungsreich auf der Orgel-Orchester zur Geltung brachte. Die Kapelle führte unter der Leitung von Herrn Eugen Koch die Reihe der Musiknummern mit der vorzüglich gelieferten „Symphonie“ in H-Moll-Besetzung ab. Das reichhaltige Programm erfuhr noch eine Erweiterung durch den fesselnden „Waldrausch“ „Julein“ unter dem Kreuz des „Schwens“ mit schönen Aufnahmen tropischer Gegenden und ihrer Bewohner. Man kann nur bedauern, daß das Publikum für diesen wünschenswerten Zweck so wenig Interesse aufzubringen für gut befand. Dr. G.

### Neunfirchner Kinder in Mannheim

Die Mannheimer Ortsgruppe des Vereins „Vollstille“ mit Schattungsleiterin Frau Emma, lernte das Publikum eine tüchtigste Verbindung von ungewöhnlicher Durchbildung des Körpers und Gelassenheit aller Bewegungen kennen. Die Begleitung der Solisten und der Tänze von Hr. Ross hatte Herr Schlagter inne, der die Klavierbegleitung sehr geschickt und empfindungsreich auf der Orgel-Orchester zur Geltung brachte. Die Kapelle führte unter der Leitung von Herrn Eugen Koch die Reihe der Musiknummern mit der vorzüglich gelieferten „Symphonie“ in H-Moll-Besetzung ab. Das reichhaltige Programm erfuhr noch eine Erweiterung durch den fesselnden „Waldrausch“ „Julein“ unter dem Kreuz des „Schwens“ mit schönen Aufnahmen tropischer Gegenden und ihrer Bewohner. Man kann nur bedauern, daß das Publikum für diesen wünschenswerten Zweck so wenig Interesse aufzubringen für gut befand. Dr. G.

### Rundgebung der Eisernen Front

Die Eisernen Front Mannheim veranstaltete am Sonntag nachmittag eine Rundgebung, die mit einem Marsch begann. Die einzelnen Abteilungen sammelten sich auf dem Rathausplatz, der in seinem ganzen Umfang durch Sonne und Regen abgeperst war. In dem Zug, der die verschiedenen Organisationen der Eisernen Front: Reichsbanner, Kampfgruppen, Arbeiterfronten, Arbeitervereine, Gewerkschaften, Sozialdemokratische Partei, Sozialistische Arbeiterjugend und Sozialdemokratische Frauenjugend, umfaßte, marschierten zahlreiche Teilnehmer mit Fahnen und Musikinstrumenten. Neben schwarz-rot-goldenen Fahnen sah man viele rote Fahnen mit dem Dreifarbensymbol der Eisernen Front und zahlreiche Transparente.

In der Redartheit machten sich kommunistische Gruppen durch Rot-Front-Rufe bemerkbar. Das sehr starke Polizeiaufgebot brachte nirgendwo in Aktion zu treten. Am Rosenort, der an der Friedrichsplatz abgeperst war, hielt der Mannheimer Reichsbannerführer Ernst Reich eine längere Rede, bei der er mit einem Aufruf zur Bildung der Einheitsfront schloß. Aufschreie wurden nicht geäußert.

### Matthäusmarkt in Schriesheim

Um 11 Uhr wurde Sonntag vormittag der diesjährige Matthäusmarkt unter der bewährten Leitung von Landbesitzer Herr Dr. Kraus-Schubert und Gemeindevorstand Philipp Herberich, dem Vorsitzenden der Matthäusmarkt-Kommission, eröffnet. Am Sonntag war noch bis in späte Abendstunden ein großer Marktstand gezeichnet worden, in dem bei der Eröffnung die Kundgebung im Mittelpunkt stand. Die Ortsherrn Schriesheim stellten Plakate und Lammengrün, Girlanden und reicher Plausch aus.

Die Aufstellungen, außerordentlich reich besetzt, sehr lebendiger und sehr reich, zählten 10 Händler mehr als im Vorjahr. Der Besuch war, wie schon an der Wirtschaftslage, als recht gut zu bezeichnen. Besonders viele der Besucher, der ebenfalls zahlreich Lammengrün angelegt hatte, seine alte Bekanntheit aus. Bei den Innereinander Werten des Dorfbewerbers Schriesheim wurde dem Schriesheimer Wein, den die Bürgergenossenschaft in ähnlicher Weise zum Ausverkauf brachte, reichlich angesprochen. Eine Reihe Händler lud die Jugend zum Tanz ein, die der Aufforderung zahlreich folgte. Auf der neuen Anlage, wo sich das hübsche Festzelt aufstellte, kamen die Kinder auf ihre Rechnung. Das Wetter war sehr schön. Die strahlende Sonne machte den Aufenthalt im Freien angenehm.

Am heutigen Montag wird die Kundgebung traditionell hauptsächlich von landwirtschaftlichen und gewerblichen Schulen besucht. Der morgige Sonntag, der Sonntag, bringt den Hauptbesuch der Bevölkerung, sowie das Schlußfest des Festwunders hiesige Welt. Da einstrahlend genug für den Dienstag ein zahlreicher Besuch zu erwarten ist, wird die DDB, Sonderfahrten mit Sonderankern einlegen. Es ist zu wünschen, daß der Reich der Schriesheimer und der Händler durch zahlreich Besuch droht wird.

### Das Wunder

„Kannst du mir wohl hundert Mark leihen?“ „Aber gewiß doch, mein lieber Neumann, kennst du mich nicht?“ „Kannst du mich den Hundertmark Schein verheimlichen und nicht vorbringen? Ich möchte dir doch empfehlen, bei Gelegenheit einen Neurologen aufzusuchen!“

# SCHACH

Heute können wir unseren Problemfreunden wieder einmal einige besondere Leckerbissen vorsetzen: Dr. Ado Kraemer, der den Lesern unserer Spalte ja nun ein guter Bekannter ist, wollte vor ein paar Wochen auf Besuch in Mannheim und hat uns bei dieser Gelegenheit wiederum zwei prächtige Probleme zur Erstveröffentlichung zur Verfügung gestellt. Die 3. Aufgabe, eine schlichte, aber trotzdem sehr interessante Arbeit des bekannten Hamburger Problemmeisters wird sicherlich gleichfalls Beifall ernten.

Problem Nr. 18  
Dr. Ado Kraemer-Berlin.  
Urdruck.



4+3=7.  
Matt in 3 Zügen.

Unsere Nr. 18 stellt ein bekanntes Motiv mit klassischer Oekonomie dar. Nach Ansicht des Komponisten, und auch soweit wir wissen, ist diese Idee aber bisher noch nie im Rahmen einer Miniatur gebildet worden. Als weitere Feinheit ist der Zugwechsel und nicht zuletzt die ästhetische äußerst befriedigende Verteilung der 7 Figuren in der einen Breitecke und dem Zentrum des Spielfeldes anzusehen.

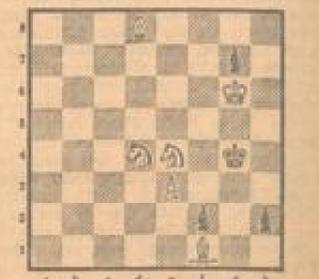
Problem Nr. 19  
Dr. Ado Kraemer-Berlin.  
Dem Herren Godehus, Heising, W. Lauterbach,  
Dr. Meyer u. Könnig gew.  
Urdruck.



10+6=16.  
Matt in 3 Zügen.

Nr. 19 ist ein echt Kraemersches Meisterwerk, das sicherlich in jedem Turnier mit Ehren bestanden hätte. Mit Darstellungen der Grundidee dieses Stückes befaßt sich ein ganzes Buch (eines der berühmtesten Weichschachwerke von A. G. White mit dem Titel „Castling“). Aber eine solche musterhafte Behandlung des Rochadethemas wie Nr. 19 dürfte nicht zu überbieten sein. Außerdem ist die Aufgabe streng „deutscher“, die Zweckmäßigkeit und Logik wird durch Probestudien erhärtet.

Problem Nr. 20  
F. Palatz-Hamburg.  
Urdruck.



6+4=10.  
Matt in 3 Zügen.

Nr. 20 ist zwar kein so anspruchsvolles Werk wie etwa Nr. 19. Aber die klare Herausstellung der Idee befriedigt auch bei ihr den Löser sicherlich. Wir hoffen, den Lesern mit obigen 3 Urdrucken einen wirklichen Lösungsgenuß zu bieten und bitten sie, ihre Meinungen, auch eventuell Unklarheiten der „Schachproblemredaktion der NZM“ zugehen zu lassen.

Lösungsbesprechung aus voriger Nummer:

Problem Nr. 15 (A. Trilling):  
1. Dg3 mit der stillen Drohung 2. Dg7 und 3. Kg3. 1... Se1 (versteilt die Schluslinie des Ld2). 2. Lf4+! Kd7. 3. e6! Ein überraschendes Mattdiagramm! 1... Sd3 (versperri dem T die d-Linie). 2. Dg7+!  
1... Tg1. 2. Sg2+. Kd7: 3. Dd3! Ein zweites feines Mattdiagramm!  
1... Td7 (blockiert das Fluchtfeld d7). 2. Lf4+. 1... Td8. 2. Ld8: mit der unparierbaren Doppeldrohung Sd4 und Sg4. Ein äußerst reichhaltiges Problem, das neben allerlei neu-deutschen Ideen auch feinste böhmisches Mattdiagramm aufweist. Eine Aufgabe, deren mannigfache Schönheiten sich erst bei genauem Studium erschließen!

Problem Nr. 16 (C. Weidling):  
1. Dd7 mit der Drohung 2. Dd3.  
1... Td7: 2. Sd1! (dr. Sd4). Kg1. 3. e6!  
1... Tg7. 2. e7+. Lg1. 3. Dd3!  
1... Td7. 2. e7+!  
Also besteht die Idee in einer römischen Letztzug über den kritischen Punkt e7 hinweg. Formal soll die Variante Dd7 Td7, Tg7 wie eine Bahnung aus, aber dem Inhalt nach ist es natürlich keine.

Problem Nr. 17 (R. Schüttner):  
1. Dd3 Kd2. 2. Dd4+.  
1... Ld2. 2. Dd3!  
1... Kd2. 2. Lc3+. Die beste Variante.  
1... e1. 2. Dd1!  
Ein guter Schlüssel und gefällige Mattwegungen zeichnen das Stücklein aus.  
W. L.

### Nachrichten

Im Turnier der Berliner Schachgesellschaft gelangten Ahnes und Richter gemeinschaftlich an die Spitze mit je 11 Zählern, überlegen vor dem vorjährigen Sieger Hellstahl, welcher Dritter wurde.

Im alljährlich stattfindenden Treibschach-Gesellschaftsturnier der Wiener Schachvereine siegte ebenfalls Prof. Decker mit 9 P., S. Grünfeld 7 1/2, 3.-4. Eliskases und Höllinger 7.

## Was hören wir?

Montag, 20. Februar

- Berlin**  
7.30: Opern. — 7.30: Schallplatten. — 10.30: Die Ostfront. — 11.30: Schallplatten. — 12.30: Schallplatten. — 13.30: Schallplatten. — 14.30: Schallplatten. — 15.30: Schallplatten. — 16.30: Schallplatten. — 17.30: Schallplatten. — 18.30: Schallplatten. — 19.30: Schallplatten. — 20.30: Schallplatten. — 21.30: Schallplatten. — 22.30: Schallplatten.
- Hamburg**  
7.30: Schallplatten. — 8.30: Schallplatten. — 9.30: Schallplatten. — 10.30: Schallplatten. — 11.30: Schallplatten. — 12.30: Schallplatten. — 13.30: Schallplatten. — 14.30: Schallplatten. — 15.30: Schallplatten. — 16.30: Schallplatten. — 17.30: Schallplatten. — 18.30: Schallplatten. — 19.30: Schallplatten. — 20.30: Schallplatten. — 21.30: Schallplatten. — 22.30: Schallplatten.
- München**  
7.30: Schallplatten. — 8.30: Schallplatten. — 9.30: Schallplatten. — 10.30: Schallplatten. — 11.30: Schallplatten. — 12.30: Schallplatten. — 13.30: Schallplatten. — 14.30: Schallplatten. — 15.30: Schallplatten. — 16.30: Schallplatten. — 17.30: Schallplatten. — 18.30: Schallplatten. — 19.30: Schallplatten. — 20.30: Schallplatten. — 21.30: Schallplatten. — 22.30: Schallplatten.
- Wien**  
7.30: Schallplatten. — 8.30: Schallplatten. — 9.30: Schallplatten. — 10.30: Schallplatten. — 11.30: Schallplatten. — 12.30: Schallplatten. — 13.30: Schallplatten. — 14.30: Schallplatten. — 15.30: Schallplatten. — 16.30: Schallplatten. — 17.30: Schallplatten. — 18.30: Schallplatten. — 19.30: Schallplatten. — 20.30: Schallplatten. — 21.30: Schallplatten. — 22.30: Schallplatten.

**Wien:** 10.30: Schallplatten. — 11.30: Schallplatten. — 12.30: Schallplatten. — 13.30: Schallplatten. — 14.30: Schallplatten. — 15.30: Schallplatten. — 16.30: Schallplatten. — 17.30: Schallplatten. — 18.30: Schallplatten. — 19.30: Schallplatten. — 20.30: Schallplatten. — 21.30: Schallplatten. — 22.30: Schallplatten.

**Mannheimer Sendung**  
Ein ungehöriger fälschlicher Versuch war die Sendung „Die Mannheimer Schachgesellschaft“, an der man sich beteiligen sollte, daß sie in ungehöriger Form abgelehrt wurde. Herr Kraemer (Mannheim) und Herr Godehus (Mannheim) leisten von einem sehr bekannten Mannheimer Spieler des Namens aus einen Briefwechsel mit dem Mannheimer Schachgesellschaft in Hamburg, in die Mannheimer Schachgesellschaft, um die Sendung zu unterbrechen, wenn sie solche Sendungen machen würde.

### Tagekalender

- Montag, 20. Februar**  
Nationaltheater: „Die Verurteilten“, eine deutsche Tragödie von Paul Böhm, Szenario: Ernst A. 12. Uhr. — 8 Uhr.  
Theater: 10.30 Uhr: Opern- und Schauspieltheater. — 11.30 Uhr: Opern- und Schauspieltheater. — 12.30 Uhr: Opern- und Schauspieltheater. — 13.30 Uhr: Opern- und Schauspieltheater. — 14.30 Uhr: Opern- und Schauspieltheater. — 15.30 Uhr: Opern- und Schauspieltheater. — 16.30 Uhr: Opern- und Schauspieltheater. — 17.30 Uhr: Opern- und Schauspieltheater. — 18.30 Uhr: Opern- und Schauspieltheater. — 19.30 Uhr: Opern- und Schauspieltheater. — 20.30 Uhr: Opern- und Schauspieltheater. — 21.30 Uhr: Opern- und Schauspieltheater. — 22.30 Uhr: Opern- und Schauspieltheater.

### Geschäftliche Mitteilungen

\* Kommen u. Co. Wir möchten nicht verstehen, wenn wir bitten, daß Sie diese Kommen u. Co. D. L. L. in Verbindung mit Montag 1938, den 20. 2. 38, um 4.30 Uhr über die hiesigen Verhältnisse unterrichten.









